

**Zeitschrift:** FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

**Herausgeber:** Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

**Band:** - (2006)

**Heft:** 7

  

**Rubrik:** Seitenblicke : Wissenschaftspolitik = Regards sur la politique scientifique

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

DER WISSENSCHAFTSRAT NOVEMBER 2006

## „Offensive für Chancengleichheit»

Wissenschaftsorganisationen machen sich stark für Wissenschaftlerinnen

Die großen deutschen Wissenschaftsorganisationen haben sich darauf verständigt, in den kommenden fünf Jahren den Anteil von Frauen an Spitzenpositionen in der Wissenschaft deutlich anzuheben. Gemeinsam unterzeichneten die Präsidentin und die Präsidenten der Allianzorganisationen (Deutsche Forschungsgemeinschaft, Fraunhofer Gesellschaft, Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, Hochschulrektorenkonferenz, Max-Planck-Gesellschaft, Leibniz-Gemeinschaft und Wissenschaftsrat) ein entsprechendes Dokument. Es hält unter anderem fest, mit welchen auf ihre jeweiligen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen abgestimmten Maßnahmen und Instrumenten die unterzeichnenden Organisationen das gemeinsam artikulierte Ziel erreichen wollen. Beschlossen wurde auch, die Öffentlichkeit darüber zu unterrichten, wie sich die Beteiligung von Wissenschaftlerinnen in den Strukturen und Prozessen der Organisationen entwickelt.

Darüber hinaus wollen die Wissenschaftsorganisationen in fünf Jahren die in ihren Einrichtungen vollzogenen Gleichstellungserfolge einer Evaluation unterziehen.

„Unsere Organisationen haben unterschiedliche Aufgaben und Strukturen. Wir waren uns jedoch alle einig darin, dass Wissenschaftlerinnen, Hochschullehrerinnen und Wissenschaftsmanagerinnen in Zukunft im Wissenschaftssystem deutlich an Gewicht gewinnen müssen. Ihr kreatives und intellektuelles Potential darf nicht länger verschwendet werden.

Durch unsere Zusammenarbeit wollen wir ein Signal setzen und letztlich maßgeblich zur Realisierung dieses Zieles beitragen», erläutert der Vorsitzende des Wissenschaftsrates, Professor Peter Strohschneider.

Anlass für die Beschäftigung mit diesem Thema war eine vom Wissenschaftsrat organisierte und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierte zweitägige Tagung in Köln. Eingeladen waren Entscheidungsträger aus Politik und Wissenschaft, um gemeinsam mit Expertinnen und Experten über neue Wege in der Gleichstellungspolitik zu diskutieren. Neben der Analyse der Situation von Wissenschaftlerinnen ging es dabei vor allem um die Ausarbeitung von Maßnahmen für eine leistungs- und gleichstellungsorientierte Umgestaltung des Wissenschafts- und Forschungssystems. Der Wissenschaftsrat hatte erstmals 1998, initiiert durch seine damalige Vorsitzende, Professor Dagmar Schipanski, umfassende Empfehlungen zur Chancengleichheit von Frauen in Wissenschaft und Forschung vorgelegt. Mit dieser Veranstaltung forciert er die Umsetzung seiner Empfehlungen und initiiert einen von allen Wissenschaftsorganisationen getragenen Prozess zur Durchführung und Evaluierung dieser Maßnahmen.

Informationen und Volltext unter: [www.wissenschaftsrat.de](http://www.wissenschaftsrat.de)

.....  
**NATIONALER BILDUNGS- UND FORSCHUNGS-  
GIPFEL**  
.....

## **Offensive für Bildung, Forschung und Intervention**

Resolution fordert jährlich 10% mehr Investitionen in Bildung,  
Forschung und Innovation

Basel, 20. Oktober 2006. Am Nationalen Bildungs- und Forschungsgipfel in Basel wurde eine Resolution zu Handen der Eidgenössischen Räte verabschiedet, die vom Bund jährlich 10% mehr Investitionen in die Bildung und Forschung für die Jahre 2008 bis 2011 verlangt. Hinter dieser Forderung stehen gemeinsam der Schweizerische Nationalfonds, die Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten, die Akademien der Wissenschaften, die Konferenz der Fachhochschulen und der ETHRat. Sie überreichten die Resolution den Präsidentinnen der Kommissionen für Wissenschaft, Bildung und Kultur von National- und Ständerat, NR Kathy Riklin und SR Anita Fetz.

In einem Vorentscheid vom Juli 2006 zur Botschaft für Bildung, Forschung und Innovation (BFI) für die Jahre 2008 bis 2011 schlägt der Bundesrat ein jährliches Wachstum des BFI-Budgets von 4.5% vor.

„Dieser Finanzrahmen ist bei Weitem ungenügend! Er bedeutet faktisch einen erneuten Abbau. Der Vorschlag des Bundesrats würde zu einer unwiderruflichen und langfristigen Schwächung der Schweizer Bildung und Forschung führen», heisst es in der Resolution. Zusätzlich zum Vorschlag des Bundesrates fordern die Schweizer BFI-Institutionen deshalb jährlich 723 Mio. Franken. Dieser zusätzliche Mittelbedarf entspricht den Kosten für den Bau von etwa zwei Kilometern Nationalstrasse.

Der Mittelzuwachs ist aus vier Gründen unabdingbar: Erstens müssen die Kürzungen von 1,3 Milliarden Franken aus der laufenden Vierjahres-Periode 2004-2007 kompensiert werden.

Zweitens müssen die gesetzlich festgelegten Zusatzaufgaben finanziert werden (u.a. Berufsbildung, erweiterter Leistungsauftrag der Fachhochschulen, Bologna-Reform, Verdoppelung der Ausgaben für das EUForschungsrahmenprogramm).

Drittens gilt es, die Zunahme der Zahl der Studierenden bewältigen zu können: In den Jahren 2008 bis 2011 werden rund 15 000 zusätzliche Studierende erwartet. Und schliesslich soll es möglich sein, wieder zukunftsgerichtete Forschung in neuen Themenfeldern anzupacken und so die Innovationskraft der Schweiz sichern zu können.

Konkurrenzfähigkeit der Schweiz gefährdet Bildung, Forschung und Innovationen bilden das Fundament des Wirtschaftswachstums. Einschlägige Untersuchungen zeigen, dass 60% des künftigen Wirtschaftswachstums - und damit auch ein Grossteil der neuen Arbeitsplätze - auf neuem oder verbessertem Wissen gründen. Der BFI-Bereich sollte denn auch für die Politik von

vorrangiger Bedeutung sein. Doch bisher folgten jeder Erhöhung der Kredite kurze Zeit später einschneidende Sparmassnahmen.

Die Folge: Seit 1980 verharren die Ausgaben des Bundes im BFI-Bereich an sechster Stelle des Bundesbudgets, hinter den Militär- und Landwirtschaftsausgaben. Seit zehn Jahren findet zudem ein schleichender Abbau statt.

Die Auswirkungen dieser Politik sind bereits heute spürbar: Die internationale Wettbewerbsfähigkeit des ETH-Bereichs ist gefährdet. Die Qualität der kantonalen Universitäten bröckelt. Der Schweizerische Nationalfonds verfügt über zu geringe Mittel, um international herausragende Grundlagenforschung ausreichend unterstützen zu können. Auf diese Weise kann das Innovationspotenzial des BFI-Bereichs nicht ausgeschöpft werden.

Der Industrie fehlen schon heute Ingenieure, Informatikerinnen und exzellente Forscherinnen und Forscher. Der Bedarf an hochqualifizierten Fachleuten wird in der Wissensgesellschaft rasant wachsen, denn alle Wachstumsbranchen sind wissensbasiert.

„Wir leben noch immer von der Substanz der vergangenen Jahrzehnte. Ohne deutliche Investitionen werden wir einem drastischen Abbau machtlos gegenüberstehen«, heisst es in der Resolution. Für den Erfolg in der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts ist der BFI-Bereich entscheidend. Zahlreiche Länder in Europa, Asien und Amerika investieren massiv in den BFI-Bereich und haben die Schweiz bereits überholt. Die Schweiz zählt mit Deutschland zu den wenigen Ländern, deren öffentliche F&EInvestitionen in den letzten zehn Jahren rück-

läufig waren. Dies ist alarmierend, denn Bildung, Forschung und Entwicklung stehen ganz am Anfang der Innovations- und Wertschöpfungskette. Die geringen Investitionen rächen sich somit vielfach.

Der Schweizer BFI-Bereich formt sich um und schafft zeitgemässe, effiziente Strukturen. Die Schweizer Hochschullandschaft befindet sich in einer Phase der Umstrukturierung und der Reformen. Die Budgetbeschränkungen der letzten Jahrzehnte haben zusammen mit dem globalen Wettbewerb den Druck auf die Institutionen massiv erhöht, ein besseres Kostenbewusstsein zu schaffen und umzusetzen. Die Akteure im BFI-Bereich wollen den Weg der Reformen hin zu effizienten und schlanken Strukturen, Abbau von Doppelspurigkeiten und Überkapazitäten konsequent weitergehen. Sie fordern aber auch, dass in der Bildungsverwaltung bei Bund und Kantonen entsprechende Reformen angepackt werden. Letztlich soll der Steuerzahler die Gewähr haben, dass die Mittel für Bildung, Forschung und Innovation koordiniert, transparent und wirkungsvoll für die Zukunft der Schweiz eingesetzt werden.

Weitere Informationen und Resolution unter:  
<http://bfi-offensive.unibas.ch>

.....  
**DR. NADJA RAMSAUER**  
.....

## „DIVERSITY - Strategie für die Fachhochschulen»

Tagungsbericht

Am Donnerstag, 16. November 2006, fand an der Zürcher Fachhochschule eine Veranstaltung zum Thema«Diversity - Strategie für die Fachhochschulen» statt. Die Direktorin des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie Ursula Renold hat in ihrem Eingangsvotum festgehalten, dass in den nächsten Jahren die Chancengleichheit ein wichtiges Qualitätsmerkmal der Fachhochschulen bleiben wird. Noch stärker gefördert werden sollen die Genderkompetenz der Dozierenden, das Gleichstellungscontrolling und die Gender Studies an Fachhochschulen.

„Diversity Management» ist bei Novartis Schweiz ein Top-Down-Ansatz, der die Leistungsziele des Unternehmens stützt. In der Zusammenführung von Personen mit unterschiedlicher Herkunft, Alter, Geschlecht, Lebensform und Fähigkeiten kann ein ökonomischer Nutzen erzielt werden, so die Ausführungen von Katharina Amacker, Head Diversity Novartis Schweiz. Der Begriff Diversity hat zudem den Vorteil, dass er mehr Frauen und Männer anspricht, als Gender oder Frauenförderung.

Gabriela Niederberger, Gleichstellungsbeauftragte der FH Zentralschweiz und Jacqueline Fehr, Nationalrätin haben im Anschluss die Frage diskutiert, ob Diversity Management als Konzept auf Fachhochschulen übertragen werden kann. Die Fachhochschulen sind sehr homogene Einrichtungen (Stichworte: weiss, männlich, bildungsnah) mit wenig sozialer Diversität. Zudem ist es nicht das Ziel von Fachhochschulen im Sinne einer ökonomischen Gewinnmaximierung, möglichst rasch gut ausgebildete Berufsleute und WissenschaftlerInnen auf den Markt zu werfen. Es sollte Raum geben im Studium für kritische Reflexionen, auch in Bezug auf die eigene Balance zwischen Erwerbsarbeit und Freizeit. Gut gemanagt, kann Diversity aber gesellschaftliche Ungleichheiten, die sich in der Fachhochschule abbilden, aufdecken und ihnen entgegenwirken.

Die Referate sind abrufbar auf der Homepage der Fachstelle Gender Studies ZFH: [www.genderstudies.zfh.ch](http://www.genderstudies.zfh.ch) (Rubrik Projekte/Veranstaltungen).

Zum Schluss der Tagung wurde der erste Gender Studies Förderpreis ZFH vergeben. Unter den über 50 Einsendungen gewann Andrea Truttmann, MAS Cultural & Gender Studies (Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich) den ersten Preis für ihre Diplomarbeit«Diversity: Management-Credo und Manna für alle?». Mehr Informationen zu dieser Arbeit finden sich unter <http://culturalgenderstudies.hgkz.ch/projekte/diplom402.html>.

Zürcher Fachhochschulen / Fachstelle Gender Studies

## Die Vernetzungstagung

Vernetzung beginnen - Eine erste gesamtschweizerische Tagung der Schweizer Gender Studies bringt den Stein ins Rollen! Ziel der Tagung ist die Vernetzung und der fachliche Austausch von Lehrenden der Gender Studies. Ausserdem geht es um die weitere Ausrichtung der Lehre der Gender Studies an den schweizerischen Universitäten.

Ein fachlicher Austausch findet in vier Themenblöcken (Intersektionalität und Macht, Körper, Human Rights und Citizenship sowie Arbeit) statt. Neun ReferentInnen präsentieren dabei aktuelle Forschungsansätze und -fragen der Geschlechterforschung. Sie vertreten jeweils eine der insgesamt neun schweizerischen Universitäten, die im Kooperationsprojekt Gender Studies CH zusammenarbeiten und verbunden sind.

Die Lehre der Gender Studies an den schweizerischen Universitäten steht am Donnerstagnachmittag im Mittelpunkt. Vorge stellt wird das Kooperationsprojekt Gender Studies CH, in welchem die neun Universitäten mit einem Gender-Lehrangebot involviert sind. Auch wird die Frage diskutiert, wie ein gesamtschweizerisches Lehrangebot in Zukunft aussehen könnte.

Die Tagung wird im Rahmen des Kooperationsprojekts Gender Studies Schweiz durchgeführt. Organisiert wird sie von den KoordinatorInnen des Kooperationsprojektes der Universitäten

Basel, Bern, Fribourg, Genf, Lausanne, Luzern, Neuchâtel, St.Gallen und Zürich. Ziel dieses Projekts ist der Auf- und Ausbau eines optimal aufeinander abgestimmten gesamtschweizerischen Studienangebots in Gender Studies auf allen Stufen (BA, MA und Doktorat).

Das Kooperationsprojekt, ein Pioniermodell bei der Entwicklung der Hochschullandschaft Schweiz, wurde von der Kommission Gender Studies, einer Unterkommission der Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenbeauftragten an Schweizer Universitäten und Hochschulen (KOFRAH/CODEFUHES), konzipiert. Finanziert wird es von der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK).

Programm Donnerstag, 18. Januar 2007

14.15-14.30 Begrüssung N.N. Universität Fribourg & Andrea Maihofer

14.30-16.00 Kooperationsprojekt Gender Studies CH: Allgemeine Informationen Marianne Hänseler

16.30-18.00 Themenblock I (BS/LAU): Regard sur l'intersectionnalité des rapports de pouvoir / Intersektionalität und Macht Andrea Maihofer, Patricia Roux Moderation: Lorena Parini  
18.30-19.45 Öffentlicher Abendvortrag

Freitag, 19. Januar 2007

9.00-10.30 Themenblock II (ZH/LU):«Körper» - aktuelle theoretische Positionen

Valentin Groebner, Barbara Straumann Moderation: Julia Gels-horn

11.00-12.30 Themenblock III (BE/NE/FR): Genre, droits humains et citoyenneté

Sabin Bieri, Monica Budowski, Marylène Lieber Moderation: Christine Riegel

14.30-16.00 Themenblock IV (GE/SG):

Travail, emploi, gestion : défis pratiques et perspectives de recherche / Arbeit, Beschäftigung und Management: praktische Herausforderungen und Perspektiven für die Forschung Margaret Maruani, Gudrun Sander  
Moderation: Ivan Farron

16.00-16.30 Abschlussdiskussion

Anmeldung: [sophie.voegele@unibas.ch](mailto:sophie.voegele@unibas.ch) oder  
<http://www2.unil.ch/liege/Vernetzungstagung.html>

## Organisation de deux journées d'études pour jeunes chercheur-e-s de Romandie - LIEGE

*Nous proposons de lancer l'organisation de deux journées d'études sur des travaux de jeunes chercheur·e·s intégrant une perspective de genre, en mai prochain à l'Université de Lausanne. Elles seront axées sur l'échange scientifique et l'échange d'expériences de recherche entre pairs. Cette rencontre s'adresse aux mémorant·e·s (BA et MA) et doctorant·e·s des universités de Suisse romande intégrant le genre dans leur réflexion, quel que soit l'état d'avancement de leur travail.*

*La rencontre de démarrage est fixée au jeudi 11 janvier 2007 de 17h15 à 19h00 à l'Université de Lausanne, bâtiment Anthropole, salle 3059.*

*Cette réunion permettra de discuter avec toutes les personnes intéressées du type de rencontre que nous souhaitons organiser, et de se répartir ensuite en groupes de travail.*

*Trois mots-clés résument cette démarche : des échanges informels / une organisation autogérée / une ambiance sympa.*

*Nous nous réjouissons de vous retrouver nombreuses et nombreux le 11 janvier, pour le LIEGE : Nora Natchkova, Gaël Pannatier, Magdalena Rosende et Céline Schoeni.*

Kollegiales Coaching für Doktorandinnen

## Kollegiales Coaching für Doktorandinnen

### Zielsetzungen

Das kollegiale Coaching ist ein Angebot für Doktorandinnen, die sich mit ihrer spezifischen Situation an der Hochschule auseinandersetzen und sich von Kolleginnen sowie einer Beraterin in ihrer Entwicklung unterstützen lassen wollen. Die Teilnehmerinnen setzen sich mit den Chancen und Risiken ihrer spezifischen Situation auseinander und entdecken Optionen und Ressourcen für die Gestaltung ihres Karriereweges.

### Mögliche Themen können sein:

- persönliche und berufliche Entwicklung in den Strukturen des Wissenschaftsbetriebes
- Umgang mit belastenden Situationen und Konflikten
- Abgrenzung (Assistententätigkeit- Zeit für wissenschaftliche Arbeit)
- Zukunftsplanung: Wissenschaft oder Wirtschaft?
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie

### Methode

Die Gruppe umfasst 6 - 8 Teilnehmerinnen. Jede Teilnehmerin bringt ihre spezifischen Anliegen und Themen ein. Im Austausch mit den anderen Teilnehmerinnen werden die eigene

Situation reflektiert und Handlungsoptionen abgeleitet. Die Beraterin koordiniert und strukturiert die Bearbeitung der Themen, setzt Impulse und bringt eine andere, neutrale Sichtweise ein.

Geplant sind 6 Treffen von je 3 Stunden (jeweils Dienstagabend 18.15-21.30 Uhr mit Pause) von Januar - Mai 2007 in ca. 3-wöchigen Abständen.

Sie entscheiden nach dem ersten Coaching, ob Sie mitmachen wollen oder nicht.

### Leitung

Carla Zingg, Co-Gleichstellungsbeauftragte der ETH Zürich  
Bettina Baitsch-Ghirardello, Psychologin und Psychoanalytikerin mit eigener Praxis und frisch diplomierte Geografin UNI Zürich

Kosten pro Teilnehmerin: Fr. 200.-

Anmeldung für erstes Coaching vom 16.1.2007  
bis spätestens 10. Januar via E-Mail an [equal@sl.ethz.ch](mailto:equal@sl.ethz.ch)

### Kurskoordinatorin:

Carla Zingg, Co-Gleichstellungsbeauftragte der ETH Zürich,  
Stelle für Chancengleichheit, Tel. 01/632 60 26

.....  
**CALL FOR PAPERS**  
.....

## **work in progress - gender studies**

Am 15. Mai 2007 führt das Kompetenzzentrum Gender Studies (KGS) der Universität Zürich erneut den jährlich stattfindenden Workshop work in progress - gender studies durch. An diesem ganztägigen Treffen werden Resultate aus laufenden oder abgeschlossenen Forschungsarbeiten (NF-Projekte, Habilitationen, Dissertationen, Lizentiats- und Diplomarbeiten usw.) aus verschiedenen Disziplinen der Universität und gegebenenfalls anderer Hochschulen in Zürich präsentiert. Mit diesem Forum soll die oft interdisziplinäre Geschlechterforschung Raum erhalten. Die bisherigen Workshops zeigten ein grosses Potenzial für kritische und weiterführende Reflektionen zwischen Referierenden und Publikum, das sich nicht zuletzt auf die interdisziplinäre Zusammensetzung der Anwesenden zurückführen liess.

Ziel des KGS ist es, mit dieser Veranstaltung den inhaltlichen Austausch sowie auch die inter- und transdisziplinäre Vernetzung von Forschenden im Bereich der Gender Studies zu fördern.

Der nächste work in progress - gender studies findet statt am Dienstag, den 15. Mai 2007, an der Universität Zürich.

Falls Sie schon Ergebnisse aus einem Gender-Projekt oder ein

Projekt, das in der Fragestellung die Gender-Dimension berücksichtigt, präsentieren möchten oder Ihre Forschungsarbeit bereits abgeschlossen ist, laden wir Sie ein, Ihre Arbeit am nächsten Workshop vorzustellen (Redezeit 20 Minuten, Diskussion 10 Minuten). Senden Sie uns bis zum 18. Februar 2007 ein Abstract (ca. 250 Wörter) an die Geschäftsstelle des Kompetenzzentrums Gender Studies: [kgs@kgs.unizh.ch](mailto:kgs@kgs.unizh.ch). Über die Teilnahme am Workshop entscheiden die Organisatorinnen bis zum 13. März 2007. Die Abstracts der ausgewählten Vorträge werden auf der Homepage des KGS ([www.genderstudies.unizh.ch](http://www.genderstudies.unizh.ch)) veröffentlicht.

### **Die Organisatorinnen**

Dr. Eva Lia Wyss Dr. Elisabeth Bühler Dr. Corinne A. Pernet  
Daniela Dombrowski

Deutsches Seminar Geographisches Institut Historisches Seminar  
Geschäftsstelle KGS

.....  
**APPEL A CONTRIBUTIONS**  
.....

## Work in Progress Etudes Genre

29 mars 2007 - Université de Lausanne

Le LIEGE (Laboratoire interuniversitaire en Etudes Genre) organise pour la sixième année consécutive des journées d'études francophones « Work in Progress » consacrées aux recherches axées sur des problématiques de genre. Les contributions portent sur des questions intégrant une perspective de genre, traitées à un niveau théorique ou empirique. Les présentations visent à ouvrir une discussion et une réflexion sur les rapports sociaux de sexe. L'atelier s'adresse en particulier aux chercheuses et chercheurs des universités de Lausanne, Genève, Neuchâtel et Fribourg, en étant ouvert à toute proposition de communication externe.

Un Work in progress Etudes Genre destiné aux travaux des étudiant·e·s de la HES-SO sera par ailleurs organisé par le LIEGE en mai ou juin 2007.

Ce Work in Progress est l'occasion

- De présenter les projets en cours ou les résultats de recherches en Etudes Genre (travaux de licence, PRde diplôme, thèses

projets FNRS, etc.)

- d'échanger entre chercheuses et chercheurs de différentes disciplines et de différents niveaux académiques, dans un contexte convivial et informel
- de créer des liens entre personnes s'occupant des questions d'égalité dans les universités et personnes intéressées par les Etudes Genre
- de visibiliser le développement des Etudes Genre (publication d'un recueil des textes)

Cette journée se veut aussi un soutien à la relève académique et poursuit le travail de mise en réseau mené par le LIEGE.

Une publication sera réalisée, présentant les contributions retenues et rendues en forme et dans les temps (2 à 5 pages A4, soit 8 à 20'000 signes). Les textes sont attendus pour le 15 février 2006.

Informations : [info-liege@unil.ch](mailto:info-liege@unil.ch)